

# Berliner Morgenpost

## Lang Lang

### "Spiele wie ein Hund, der Fieber hat"

Montag, 31. Mai 2010 03:06

Von Veronika Stoffel

Lässig betritt er die Bühne, mit Lackschuhen, in Jeans und mit Wuschel-Frisur. Empfangen wird Lang Lang wie ein Rockstar, mit tosendem Applaus und begeistertem Gejohle. Dabei soll er eigentlich gar nicht so richtig im Mittelpunkt stehen, sondern die 1000 Finger ausgewählter Klavierschüler.

Insgesamt 100 Musikanten im Alter zwischen sieben und 70 haben die Ehre, am Sonntag mit dem chinesischen Wunderpianisten in der Philharmonie zu üben. Gespannt richten sich also 100 Augenpaare auf den Klassikstar, als dieser sich an den Flügel setzt. Und dann geht es los, Schuberts "Marche Militaire Nr. 1" haben die Schüler vorbereitet. Sie haben alle unterschiedliche Ausbildungen genossen. "Das Schwierigste an der Interpretation der Musik ist meistens nicht die Technik", weiß Lang Lang, "sondern das, was dabei im Kopf passiert. Es hat mehr mit der Seele und der Leichtigkeit der Musik und der Herstellung eines Kontaktes zu ihr zu tun."

Die akustische Wucht, die man von einer Hundertschaft gleichzeitig spielender Pianisten erwartet, bleibt zwar aus, aber das Bild der aufgeregten, zugleich hochkonzentrierten jungen Virtuosen, die im Halbkreis um Lang Lang geschart sind, ist doch ein sehr berührendes. Ungewöhnlich bunt ist es auf der Bühne der Philharmonie. Von flatternden Sommerkleidchen bis zum weißen Sonntagsblüschen findet man alles. Und der Star genießt sichtlich die große Leidenschaft der jungen Fans.

#### Ein Weltstar in Plauderstimmung

Sein Wunsch sei es, so Lang Lang, ein Botschafter für klassische Musik in der ganzen Welt zu sein. Und Projekte wie dieses oder auch seine Stiftung für junge Musiker liegen ihm besonders am Herzen. "Gerade ein neues, buntes Publikum hält die klassische Musik lebendig", sagt er. Natürlich seien auch professionelle Zuhörer wichtig, wie man sie gerade in Deutschland besonders häufig finde, vor allem im Vergleich zu Amerika. Vorrangig will er die Jugend in die Konzertsäle locken.

In der Philharmonie kennt sich Lang Lang bestens aus. In der ablaufenden Saison war er hier regelmäßig als "Pianist in Residence" zu erleben. Am Sonntagvormittag war die Philharmonie auch wieder gut besucht. Es mögen diesmal in erster Linie Eltern und Verwandte der jungen Klavierspieler im Publikum gewesen sein, die da verklärt dreinschauten, aber viele kamen auch einfach nur, um den Weltstar einmal plaudernd zu erleben.

Nach dem ersten Durchlauf des Stückes lobt Lang Lang ausgiebig seine kleinen Nacheiferer - aber er versucht nicht, sich einzuschmeicheln, sondern kritisiert mit Fingerspitzengefühl. Takt für Takt geht er das Stück mit den Schülern durch und erklärt anschaulich und freundlich, aber bestimmt, was verbesserungsfähig ist. In einen "Hund, der Fieber hat" sollen sich die Klavierschüler zum Beispiel während der Moll-Segmente hineinversetzen. Mit seiner überschwänglichen Gestik und Mimik tänzelt er dabei immer zwischen seinem Flügel und den Schülern hin und her und feilt spielerisch an den Feinheiten in ihrem Spiel. Rundum sind lächelnde Gesichter, eine Mischung aus Aufregung und Begeisterung. Und die roten Wangen der Mädchen im Teenager-Alter sind nicht zu übersehen.

Eine kleine Überraschung hat man dann auch noch vorbereitet für das chinesische Wunderkind: Ein "Tom und Jerry"-Film brachten ihn als Zweijährigen einst an die Tasten und weil er das berühmte Katz-und-Maus-Spiel auch heute noch als "sehr inspirierend" betrachtet, wurde seine Lieblingsepisode gezeigt. Dabei mochte er Tom, die Katze, aber immer schon lieber, denn Jerry schummle immer. Sagt Lang Lang.

Anschließend stellte er sich den Fragen des Publikums. Nein, er betrachte sich nicht als den besten Pianisten der Welt, sagt er, aber es sei sein Ziel, für das er hart arbeite. Jeder sollte die Zeit, die er sich täglich zum Üben nimmt, verdoppeln. Ja, auch er habe schlechte Tage und lässt dann das Üben lieber sein, denn man muss sich den Spaß an der Musik erhalten. Das schwierigste Stück, das er je gespielt hat, sei von Liszt. Als seinen Lieblings-Komponisten nennt er spontan Schubert. Zu den Anfängen seiner Karriere sagt er: "Als Kind war ich sehr scharf auf Wettbewerbe, aber dann habe ich erkannt, dass das der Musik die Leichtigkeit nimmt, die sie braucht." Natürlich müsse man hart üben, mindestens vier Stunden am Tag, aber man muss der Musik auch Luft lassen und sie selbst luftig machen. "Denn was wäre eine Welt ohne Luft?"

Lang Lang bekommt am 12. Juni den Leipziger Mendelssohn-Preis. "Es ist eine große Ehre, diesen phänomenalen Preis zu erhalten und den Fußspuren von Maestro Chailly und Altbundeskanzler Helmut Schmidt zu folgen", sagt der Piano-Star: "Und gerade auch, weil Mendelssohn eine so inspirierende und faszinierende Figur der Musikgeschichte ist."

Und wie wird man nun berühmt? Viel an seinem Klavierspiel arbeiten und hoffen, dass eines Tages jemand Fieber bekommt, lässt er seinen kleinen Fan lachend wissen und spielt damit auf seinen Durchbruch an, den er durch das Einspringen für einen erkrankten Kollegen hatte. Das ist zehn Jahre her. Jetzt ist er 27, ein Klassik-Star, der zur Entspannung nach seinen Konzerten Lady Gaga hört. Er finde sie "einzigartig und sehr inspirierend", sagt Lang Lang. Manchmal liegen Klassik und Pop doch dichter beieinander als viele denken.